Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 48 (2006)
Heft: 271

Artikel: Festival international de films de Fribourg
Autor: Vian, Walt R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-864477

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Impressum

Verlag
Filmbulletin
Hard 4, Postfach 68,
CH–8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 226 05 55
Telefax +41 (0) 52 226 05 56
info@filmbulletin.ch
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Redaktioneller Mitarbeiter:
Josef Stutzer
Volontariat:
Eva Schweizer

Inserateverwaltung
Filmbulletin

Gestaltung, Layout und Realisation
design_konzept
Rolf Zöllig sgd cgc
Hard 10,
CH–8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 222 05 08
Telefax +41 (0) 52 222 00 51
zoe@rolfzoellig.ch
www.rolfzoellig.ch

Produktion
Druck, Ausrüsten:
Mattenbach AG
Mattenbachstrasse 2
Postfach, 8411 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 2345 252
Telefax +41 (0) 52 2345 253
office@mattenbach.ch
www.mattenbach.ch

Versand:
Brülisauer Buchbinderei AG,
Wiler Strasse 73
CH–9202 Gossau
Telefon +41 (0) 71 385 05 05
Telefax +41 (0) 71 385 05 04

Mitarbeiter dieser Nummer
Frank Arnold, Johannes Binotto, Gerhard Midding, Robert Müller, Doris Senn, Pierre Lachat, Sascha Badanjak, Herbert Spaich, Erwin Schaar, Stefan Volk, Daniela Sannwald, Peter W. Jansen, Josef Schnelle

Fotos
Wir bedanken uns bei:
trigon-film, Ennetbaden; JMH, Neuchâtel; Ascot Elite Entertainment, Cinémathèque suisse Dokumentationsstelle Zürich, Filmcoopi, Frenetic Films, Monopole Pathé Films, Xenix Filmdistribution, Zürich; dctp, Düsseldorf; WDR Kinomagazin, Köln

Vertrieb Deutschland
Schüren Verlag
Universitätsstrasse 55
D–35037 Marburg
Telefon +49 (0) 6421 6 30 84
Telefax +49 (0) 6421 68 11 90
ahnemann@
schueren-verlag.de
www.schueren-verlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80–49249–3
Bank: Zürcher Kantonalbank
Filiale Winterthur
Konto Nr.: 3532–8.58 84 29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint 2006 fünfmal ergänzt durch vier Zwischenausgaben.
Jahresabonnement:
CHF 69.– / Euro 45.–
übrige Länder zuzüglich Porto

© 2006 Filmbulletin
ISSN 0257–7852

Filmbulletin *48. Jahrgang*
Der Filmberater
66. Jahrgang
ZOOM *58. Jahrgang*

Pro Filmbulletin Pro Filmkultur

Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern

Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich

FACHSTELLE *kultur* KANTON ZÜRICH

Stadt Winterthur

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 20 000.– oder mehr unterstützt.

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe soll noch mehr gelesen, gekauft, abonniert und verbreitet werden. Jede neue Leserin, jeder neue Abonnent stärkt unsere Unabhängigkeit und verhilft Ihnen zu einem möglichst noch attraktiveren Heft.

Deshalb brauchen wir Sie und Ihre Ideen, Ihre konkreten und verrückten Vorschläge, Ihre freie Kapazität, Energie, Lust und Ihr Engagement für Bereiche wie: Marketing, Sponsorsuche, Werbeaktionen, Verkauf und Vertrieb, Administration, Festivalpräsenz, Vertretung vor Ort ...

Jeden Beitrag prüfen wir gerne und versuchen, ihn mit Ihrer Hilfe nutzbringend umzusetzen.

Filmbulletin dankt Ihnen im Namen einer lebendigen Filmkultur für Ihr Engagement.

«Pro Filmbulletin» erscheint regelmässig und wird à jour gehalten.

In eigener Sache

Unter dem Titel «Cinema P.» schreibt Andreas Furler im Editorial der Filmpodiumszeitung: «Unter dem Titel "Cinema Paradiso" berichtete Manfred Papst, der Kulturchef der NZZ am Sonntag, vor einigen Wochen in einer Kolumne von seiner Bekehrung zum Filmpodium, seit die kommerziellen Schweizer Kinos den Journalisten keinen freien Eintritt mehr gewähren. Angestossen durch diese Äusserlichkeit, so Papst, erging es ihm wie einem Fastfood-Konsumenten, *"der sich notgedrungen ins Feinschmeckerlokal setzt, weil der McDonalds zu hat"*. Meisterwerke à discretion habe er im Filmpodium seit Anfang Jahr entdeckt und dabei grosse Schauspieler, vollendete Dialoge, perfekt ausgeleuchtete Sets neu schätzen gelernt.»

Natürlich zitieren wir dieses Zitat eines Zitates – mit Genuss – sehr gerne, denn wir freuen uns über alle, die feine Kost (auch) in Sachen geistiger Nahrung (wieder)entdecken. Gesunde geistige Nahrung muss populär bleiben – damit sich die geistige Verfettung nicht auch noch als bedrohliche Volkskrankheit ausbreitet.

Geniessen Sie unser heutiges Feinkost-Angebot. Wohl bekomm's.

Walt R. Vian

Festival international de films de Fribourg

Panorama-Einstellung. Hügellandschaft. Eine Strasse windet sich aus der Tiefe des Bildes den Hang hinan. Viel Wiese im Vordergrund. Nichts bewegt sich. Die Zeit vergeht. Nichts geschieht ... und immer noch geschieht: einfach nichts.

Wenn man ein Bild sieht und weiss, dass es ein bewegtes Bild aus einem Film ist, aber für geschlagene zwei oder drei Minuten geschieht nichts – soweit man der eigenen Wahrnehmung trauen kann: rein gar nichts –, muss man als Zuschauer auf die Provokation reagieren.

HEREMIAS von *Lav Diaz* lässt uns bereits jetzt, in der ersten Einstellung, zwei Möglichkeiten: entweder man beginnt sich zu langweilen oder man steigert die eigene Aufmerksamkeit. Ein paar Halme vor der Kamera wiegen sich leicht, atmen mit der Luft. Wo wird sich etwas ereignen? Wo im Bild findet sich eine Spur? Der dunkle Fleck da: ist das nun ein grosser Busch, ein Baum? Oder hat es sich bewegt? Oder der kleinere Fleck dort? Wie ist das mit der eigenen Wahrnehmung? Sehe ich nun etwas, das sich bewegt? Oder bilde ich es mir nur ein?

Erleichterung. Da bewegt sich tatsächlich etwas. Ein Fahrzeug. Es verschwindet zwar wieder, taucht aber kurz darauf erwartungsgemäss nach der nächsten Strassenbiegung wieder auf. Der Bus nähert sich. Die Kamera macht keinen Mucks. Die Einstellung bleibt, wie sie war. Der Bus entfernt sich, verschwindet aus dem Bild. Eine ganze Weile später fährt ein anderes Auto in der Gegenrichtung durchs Bild die Strasse hinunter und entschwindet auch. Es hinterlässt aber eine Vorstellung von den Massstäben und Grössenordnungen im Bild. Und: Der Fleck dort hat sich doch eindeutig verschoben – im Verlaufe der Zeit: es muss demnach

HEREMIAS
Regie: Lav Diaz

HEREMIAS
Regie: Lav Diaz

also etwas sein, das sich auf der Strasse bewegt. Die Grösse stimmt auch.

Ochsenkarren, zeigt sich, mühen sich die Strasse (die doch steiler anzusteigen scheint, als zunächst eingeschätzt) hoch. Oder sind es Langhornkühe, welche die mit Körben behangenen Planwagen – einer, zwei, drei, vier, mit etwas grösserem Abstand folgt ein fünfter – stetig vorbeiziehen? Schnitt. Die Kamera bleibt weiterhin bewegungslos in der Totalen, ist aber etwas näher an die Strasse herangerückt. Das Bewegen der Karren erscheint noch beschwerlicher. Die fünf Männer, die schweigend neben ihren Gefährten einherschreiten, wirken müde. Ein langer, anstrengender Tag scheint sich zum Ende zu neigen.

Nach rund zwanzig Filmminuten, in etwa der fünften sehr gekonnt kadrierten Einstellung – weiterhin mit unbewegter Kamera, die in der Totalen verharrt –, sind die Wagen für die Nachtruhe aufgestellt. Die fünf Männer trinken stehend noch ein Bier, bevor sie sich zurückziehen und in ihren Wagen schlafen legen. Der sprunghaften Unterhaltung der wortkargen Männer war zu entnehmen, dass Hurrikane und Hochwasser ihr Dorf verwüstet haben, aber auch, dass sie als Bauern seit Jahren nicht überleben können und deshalb gezwungen sind, durchs Land zu fahren, um Körbe, Matten und anderen Hausrat auf den Märkten feilzubieten.

Streng genommen wird mit der allerersten Einstellung bereits klar, dass da einer, der sein Handwerk versteht, seine Geschichte auf seine Art erzählen will. Er nimmt sich die Zeit, um das zu tun – 480 Minuten, respektive acht Stunden –, und er braucht die Zeit, um uns das Wesen und die Art dieser philippinischen Bauern wenigstens ein Stück weit zu vermitteln. Lav Diaz lässt uns Raum und Zeit, uns in diese Menschen und in ihr Leben einzufühlen, zwingt uns gewissermassen aber auch, über unsere Sehgewohnheiten nachzudenken. Ein Hauptdarsteller, der inmitten von Bäumen, Büschen, Blättern, Licht und Schatten nicht mehr genau auszumachen ist – ist das noch Kino? Entspricht das noch unseren Erwartungen an die Dramaturgie eines Spielfilms? Und was ist mit unserer Wahrnehmung? Ist sie so zweifelsfrei einwandfrei, wenn wir plötzlich nicht mehr wissen, ob wir auf der Leinwand noch Darsteller oder bereits Gespenster sehen?

Wenn aber schon unsere rein optische Wahrnehmung für einmal in Frage gestellt wird, drängt die Frage nach unserer kulturellen Wahrnehmung nach: verstehen wir wirklich soviel von anderen Völkern, andern Sitten und Gebräuchen, wie wir glauben?

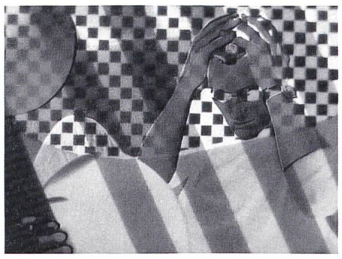
Das *Festival international de film de Fribourg* bietet vielfältige Möglichkeiten, sich mit solchen Fragen intensiver auseinander zu setzen. Etwa beim betrachten von (für uns) nicht ganz alltäglichen Filmen aus China, Korea, dem Iran oder aus Brasilien. Die einfacheren unter ihnen beschäftigen sich zwar mit einem richtigen und wichtigen Thema, sind aber recht brav gefertigt und bedienen auch die von uns erwartete Optik, folgen weitgehend den erwarteten Regeln der Dramaturgie. Die radikaleren unter ihnen verweigern sich aber auch unseren Erwartungen und provozieren die Frage: darf man das wirklich so zeigen? Man darf.

Walt R. Vian

Die Jury der FIPRESCI, des internationalen Filmkritikerverbandes, zeichnete BE AHESTEGI ... (GRADUALLY ...) *von Maziar Miri, Iran aus.*

HEREMIAS *von Lav Diaz erhielt den von SSA und Suissimage offerierten Spezialpreis der Jury.*

Schweizer Experimentalfilm 1962–1974



X-BILDER
Regie: Kurt Kühn

LYDIA
Regie: Reto A. Savoldelli

«Die Lust, den Film neu zu erfinden, ist irgendwo Grundvoraussetzung, weil der Film immer noch nicht erfunden ist. Und weil Film Geld kostet und Geld eingespielt werden muss und man als Filmer Erfolg haben will, kriecht man dem Publikumsgeschmack entgegen oder versucht, künstlerische, avantgardistische Ideen ins brauchbare, kommerzielle Publikumskino hinüberzuretten.» So *Fredi Murer* in LES DÉBORDANTS, dem Beitrag von *Jürg Hassler* zu LE FILM DU CINÉMA SUISSE, der Porträtkompilation von 1991 zum schweizerischen Filmschaffen.

Im vierten Programm der Experimentalfilmreihe *reservoir* werden die Kuratoren Fred Truniger und Wolf Schmelter die Aufbruchsstimmung in der Schweiz der sechziger und frühen siebziger Jahre für wenige Abende wieder aufleben lassen. Sie haben dafür heute zum Teil fast vergessene SchweizerFilmemacherInnen aufgespürt und aus rund zweihundert Filmen circa zwanzig ausgewählt, darunter solche, deren letzte verbliebene Kopie für die Vorführungen auf Video überspielt werden musste.

In den Jahren der neuen Filmbewegungen bildeten sich auch in der Schweiz Zirkel und Foren, wo "progressiver" Film zu sehen war. Das Experimentieren mit dem Medium Film, das Überschreiten von Grenzen und Ausloten neuer Möglichkeiten wurde als Alternative zum Alten Schweizer Film eingesetzt. Kaum bekannt ist, dass schon in den Jahren vor dem Durchbruch des Neuen Schweizer Films sich ein Teil der Filmemacher international vernetzt hat. Nebst Filmfestivalbesuchen organisierten sie etwa eigene Filmveranstaltungen: 1966 gründete *Hans-Jakob Siber*, «Kopf des Zürcher Film-Undergrounds», das Film Forum, welches Filmemachern wie Fredi Murer als Plattform diente. Durch Sibers Reisen nach New York und *HHK Schoenherrs* Bekanntschaften in Wien und München wurden internationale Kontakte geknüpft und Werke von *Andy Warhol* und *Jonas Mekas* im Forum aufgeführt. Diese Filme, nun Ciné Circus genannt, gingen auf Tournee, und der progressive Film schien in der Schweiz Einzug zu halten. Wenige Jahre später jedoch wandten sich viele Filmemacher von den kleinen Formen ab und beschäftigten sich mit grösseren Produktionen im Kino oder legten ihre Filme bei sich in den Keller.

Um diese fast vergessene Zeit des Experimentierens wieder ins Bewusstsein zu rufen, zeigt *reservoir* im Mai in Zürich, Basel und später Genf unterschiedliche Programme. Im *Filmpodium Zürich* werden in zwei Programmblöcken (19., 20. 5.) etwa Filme wie X-BILDER von *Kurt Kühn* zu sehen sein – Film, als «Addition von Einzelbildern» konstruiert, soll dem Zuschauer eine Beziehung zum Technischen, zum Material vermitteln. Oder LYDIA, der vierte Film des damaligen Mittelschülers *Reto A. Savoldelli* – er bezeichnete sich als wichtigsten Vertreter des schweizerischen Gastarbeiterkinos –, der sich als traumwandlerische, psychedelische Reise und Suche des Hauptdarstellers (gespielt von Savoldelli selbst) von Bettlach (Kanton Solothurn) nach der grossen Stadt Soho versteht.

Am *Videoex Festival* werden Experimentalfilme jener Jahre in drei Programmen (21., 22., 26. 5.) gezeigt, darunter mit DIE SAGE VOM ALTEN HIRTEN XEUDI ein weiterer Film von Siber oder mit 13 BERNER MUSEEN von *Georg Radanowicz* ein «turbulenter Werbefilm über wenig turbulente Dinge».

Unterschiedliche Programme sind auch im *Basler Stadtkino* (13. 5.) und in Genf (6.6., ESBA) zu sehen. Bei den Vorführungen werden viele der Filmemacher anwesend sein.